

## **Predigt zum letzten Sonntag nach Epiphania über 2. Mose 34,29-35**

von Pfarrerin Angelika Hagena

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext erzählt von einem, der über und über strahlt. So sehr, dass er gar nicht mehr damit aufhören kann. So sehr, dass er schließlich eine Decke über sein Gesicht legen muss.

Wir treffen heute auf Mose. Vergessen ist in dieser Geschichte die trübe Vorgeschichte am Berg Sinai. Schon einmal kam Mose mit den beiden Gesetzestafeln herunter vom Berg Sinai und traute seinen Augen nicht, was da unten inzwischen geschehen war: Da glänzte ihm ein goldenes Kalb entgegen. Alle goldenen Ohrringe hatten sie eingesammelt, eingeschmolzen und ein goldenes Kalb daraus gegossen. Mose hörte noch, wie sie zu diesem Kalb sprachen: „Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat!“ Voller Wut schleuderte Mose da die Tafeln mit den 10 Geboten auf die Erde. Es folgte eine grausame Strafe und Moses Fürbitte für das Volk.

Und Mose, nun zieht es ihn wieder hinauf auf den Berg. Dort möchte er Vergebung und Versöhnung erbitten. Und nicht nur dies, nein er möchte Gott selbst schauen. „Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!“ Und diese unglaubliche Bitte, sie wird Mose gewährt. Gott stellt den Mose in eine Felskluft und geht mit all seiner Güte an Mose vorüber. Aber während er nun an ihm vorübergeht, hält Gott schützend seine Hand über Mose. Denn Mose spricht zwar wie mit einem Freund mit Gott, aber Gott schauen, das kann kein Mensch. Kein Mensch wird leben, der mich sieht, sagt Gott. Und so wird dem Mose nur ein kurzer Blick auf Gottes gerade vorbeigezogene Güte gewährt. So wie man Gottes Gnade manchmal erst in der Rückschau erkennt.

Und dann beginnt Mose tapfer noch einmal von vorne: haut wieder zwei Tafeln aus Stein zurecht und von unten beobachtet das Volk, wie ihn dort oben auf dem Berg Sinai eine göttliche Wolke umgibt, während er die 10 Gebote in Stein meißeilt und Gott ihm noch viele weitere Weisungen gibt für das Leben im gelobten Land. Nach 40 Tage ohne Nahrung und Wasser, steigt Mose wieder vom Sinai herab. Wie werden sie wohl dieses Mal seine Weisung aufnehmen dort unten?

Ich lese den Predigttext für den heutigen letzten Sonntag nach Epiphania aus 2. Mose 34,29-35:

### ***Der Glanz auf Moses Angesicht***

*29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte,*

*fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. 33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.*

Liebe Gemeinde,

wann haben sie das letzte Mal so richtig gestrahlt? - Das Schlimme ist ja, dass man es oft gar nicht mehr sieht, wenn ein Mensch übers ganze Gesicht strahlt. Da macht man jemandem eine Freude und sieht nur eine Maske und eine beschlagene Brille.

Und es macht mit Maske auch nicht richtig Freude, selbst zu strahlen, weil sich die Strahlen ja gar nicht mehr auf die anderen übertragen können. So lachen wir viel weniger miteinander als früher, weil wir ja noch nicht mal sehen können, ob ein Scherz oder eine aufmunternde Geste überhaupt so angekommen ist wie gedacht. Verwirrt belassen wir es schließlich bei den nötigen Sachinformationen. Das Strahlen fehlt!

Der heutige Sonntag aber vergewissert uns: Auch wenn wir im Moment so wenig Widerschein auf den Gesichtern erkennen können: Wir werden angestrahlt. „Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir“. Am Ende der Epiphaniasezeit erinnert uns der Predigttext, das wir zu Weihnachten alle angestrahlt worden sind von Gottes Herrlichkeit im Kind in der Krippe.

Mose kommt also strahlend und diesmal hat das Volk nicht alles verkehrt gemacht. Sie haben geduldig die 40 Tage gewartet, die Mose erneut auf dem Berg war, allein mit Gott. Keine anderen Götter haben sie sich gemacht, sondern auf den einen Gott gewartet. Ob Gott ihnen ganz vergeben hat, wollen sie wissen, ob Mose wohl ein Zeichen von Gott mitbringt, ob er noch einmal neu solch steinerne Tafeln dabei hat? „Da kommt er, da kommt er“, wird es wie ein Lauffeuer durch das Volk gegangen sein. Alle kamen sie herbeigelaufen: Was ist mit Mose, was ist nun mit unserem Gott?

Und dann, dann sind sie zurückgeschreckt. Mose merkt es wohl selbst nicht, wie unglaublich nah er Gott gekommen ist und wie sehr er das auch ausstrahlt. Wieder ist es ein unglaublicher Feiereifer, der ihn gepackt hat, wie Mose da steht mit den Gesetzestafeln in der Hand. Doch diesmal schleudert er sie nicht zu Boden. Erst als er ihre erschrockenen Gesichter sieht, merkt Mose, wie sehr er strahlt und dass seine so unmittelbare Gotteserfahrung sie überfordert. So muss er, wenn er ihnen von all dem erzählen will, was er oben auf dem Berg erlebt hat, eine Decke über sein strahlendes Gesicht ziehen.

Das hebräische Wort für „strahlen“: „qaran“ klingt sehr ähnlich wie das hebräische Wort für „Horn“ („qārān“) und diese Verwechslung hat zu den vielen Darstellungen eines gehörnten Mose in der Kunst geführt, so auch beim Künstler Michelangelo. Aber Mose kommt strahlend, nicht gehörnt, vom Berg hinab.

Aber - sehr strahlend! So sehr strahlend, dass er nun besser hinter einer Decke zu seinem Volk spricht. Jetzt erst können sie endlich auch auf seine Worte hören, die Gott ihnen übermitteln möchte. Denn bei allem Charisma ist Mose ein Diener Gottes und kein Charismatiker, dem es um den eigenen großen strahlenden Auftritt geht. Wenn sie nur auf Gottes Gebote in seinen Händen hören, dann hat er alles richtig gemacht. Das will er, nicht sich selbst in Szene setzen mit seiner unglaublichen Gottesbegegnung. Da erinnert er uns an einen guten Protestanten, der Mose in dieser Szene: schlichte Kirche, schwarzer Talar, alle Konzentration gilt dem göttlichen Wort, bei uns in Gestalt der Bibel auf dem Altar. Das göttliche Wort, die Gesetzestafeln in seiner Hand, die sollen strahlen - und das tun sie seit dieser Geschichte bis heute, nicht nur in unseren Kirchen, auch in den Synagogen, wo die Schriftrolle mit den Geboten einen Ehrenplatz hat und über dem Toraschrein ein ewiges Licht brennt.

Und natürlich uns als Christinnen und Christen erinnert das Strahlen des Mose an Jesus, dessen Angesicht bei seiner Verklärung wie die Sonne leuchtete und der auch seine Herrlichkeit unter einer Knechtsgestalt verbarg.

Was kann diese alte Geschichte aber nun für uns hier, heute als Gemeinde Jesu Christi bedeuten?

1. Es lohnt das Warten auf den wahren, ewigen Gott, auch wenn er für uns unsichtbar bleibt oben in der Wolke auf dem Berg. Er hat Worte ewigen Lebens. Viele Dinge, denen wir hinterherhecheln, sind der Mühe nicht wert, denn es ist kein ewiges Leben in ihnen.
2. Gott poliert uns auf. Er lädt uns ein, seine Gebote zu halten, damit wir von innen heraus strahlen. Mit den Geboten des Mose bekommt unser Leben Orientierung und Halt. Wo wir uns einüben in Rücksicht und Fürsorge, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit im Umgang miteinander und im Umgang mit Gott, da lässt Gott uns von innen strahlen wie den Mose mit den Tafeln in der Hand. Wir brauchen kein goldenes Kalb, das uns strahlen lässt.
3. Gott lässt uns teilhaben an seiner Herrlichkeit. Den Epiphaniastern, den packen wir jetzt ein fürs ganze Jahr, den nehmen wir mit aus diesem Gottesdienst. Als Christinnen und Christen haben wir in Jesus Christus Teil an Gottes Herrlichkeit. Doch dies überhebt uns nicht, nicht über Jüdinnen und Juden und auch nicht über andere Menschen. In zerbrechlichen Gefäßen tragen auch wir diesen Schatz der Herrlichkeit Gottes, erinnert uns Paulus. Auch wir erhaschen nur einen Blick auf Gottes Güte wie aus einer Felsspalte, wie

Mose. Jetzt sehen wir wie durch einen Spiegel ein dunkles Bild. Erst in der himmlischen Heimat werden wir Gott schauen von Angesicht zu Angesicht, so ermahnt Paulus seine Gemeinde, die sich mitunter schon im 7. Himmel wöhnt.

Bis dahin sind auch für uns die 10 Gebote, die Mose bringt, eine gute Weisung für unser Leben in aller Unvollkommenheit. Bis dahin strahlen wir manchmal zutiefst erfüllt von Seiner Herrlichkeit, strahlen hinter der Maske wie Mose hinter der Decke und sind zugleich immer wieder gebeutelt und geschüttelt vom Leben. Die Erfahrung, die Paulus beschreibt, die teilen wir alle: „Ich werde verfolgt, aber Gott lässt mich nicht im Stich. Ich werde niedergeworfen, aber ich komme wieder auf.“ Denn da leuchtet ja noch der Epiphaniastern in unserer Hand.

Amen.

### **Fürbitten**

Darum bitten wir dich,  
Gott,  
dass wir der Welt sagen können,  
wer du bist.

Darum:

Im Reden  
schenke uns Weisheit.

Im Handeln  
begabe uns mit Liebe.

Im Umgang mit den Schwachen  
stärke unser Mitgefühl.

Im Kampf gegen jedes Unrecht  
mache uns Mut.

Im Engagement für deine Kirche  
begeistere uns.

Lass leuchten dein Angesicht über uns  
und lass uns deine Herrlichkeit immer wieder schauen.

Und in allem  
begleite uns mit deinem Segen.

Amen.

*(Fürbitten teilweise entnommen aus: ePistel- die aktuelle Predigtmeditation, online)*